Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 49

Artikel: Das Pasquill

Autor: Bosshart, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Pasquill

Von Jakob Boßhart

Die nachstehende Geschichte entnehmen wir dem Novellenband «Früh vollendet». Jakob Boßhart ist ein schweizerischer Erzähler, um den nie besonderer Lärm geschlagen wurde, weder zu seinen Lebzeiten noch nach seinem Tode. Er verdient aber, daß man ihm seiner großen Erzählergabe und seiner von gütiger Weltanschauung durchdrungenen Werke wegen treu bleibt und alle Freunde des guten Buches auf seine wertvollen und ausgezeichneten Geschichten aufmerksam macht

Ich hatte vier Jahre das freundliche Grünfelden und den Landschreiber des Fleckens, meinen Universitätsfreund Berger, nicht mehr besucht. Es gibt Erlebnisse, die einen Ort für uns in einen Magnet verwandeln, und andere, welche den Weg dorthin sperren. Seit ich Augenzeuge gewesen, wie das Söhnchen meines Freundes, ein lieber Junge, an einem Sommertag, da die Luft von nichts als Freude erfüllt schien, von einem Baum herunterbrach und tot liegen blieb, sah ich Grünfelden stets nur unter einem Trauerflor und mied es, obschon Bergers Einladungen immer ungeduldiger wurden. Endlich überwand ich mein Widerstreben und fuhr hinaus. Natürlich ließ es sich nicht vermeiden, jenes Unglückstages zu gedenken, und nachdem ich ohne viel Lust in Bergers Baumgarten den Kirschen nachgestiegen war, begleitete ich ihn auf den Friedhof, wo seine beste Hoffnung unter der Erde lag. Da fel mir seltsam auf, daß auf dem Grab zwei fast gleiche Grabsteine standen, ein alter und ein ihm nachgebildeter neuer. Ich mochte meine Verwunderung nicht ganz bemeistert, oder Berger das Bedürfnis empfunden haben, mich aufzuklären, kurz, als wir uns in der Stube der Landschreiberei beim Wein gegenübersaßen, sagte er zu mir: «Du wirst vorhin gedacht haben, ein Grabstein sei für einen Toten genug. Aber wenn der eine die Last des andern erleichtert, warum nicht zwei?»

«Du machst mich neugierig», erwiderte ich.
«Es ist eine ganze Geschichte, eine Kindergeschichte.»

«Du machts mich neugierig», erwiderte ich. «Es ist eine ganze Geschichte, eine Kindergeschichte.» «Um so besser, erzähle sie.» «Nun, wenn dich das nicht abschreckt, so sei's. — Ich muß dich mehr als dreißig Jahre zurückführen, in die Zeit, da ich in der Primarschule das zweite oder dritte Paar Hosen verrutschte. Ich verbrachte, wie du weißt, meine Jugend nicht hier im Flecken, sondern droben im Steinbühl, einem einsamen Bauernhof, wo nur ein paar Wohnhäuser und Scheunen beieinander stehen. Jenen lieblichen Erdenwinkel solltest du dir nun vorstellen können und dazu einen Frühlingsmorgen hell an allen Enden. Die Sonne zündere mir längst ins Bett, als lautes Durcheinanderreden mich aus meinem Halbschlaf aufweckte. Ich streckte neugierig den Kopf durch das Schiebfensterchen und sah die ganze erwachsene Menschheit des Weilers bei unserm Nußbaum versammelt. Am Stamme des Baumes leuchtete etwas Weißes, ein Stück Papier, in der Morgensonne. Daran hingen alle Augen und danach streckten sich alle Hälse. Meinen Vater aber, der vermöge seiner Größe dem Ding am nächsten war, hörte ich vernehmlich sagen: «Das ist eine Pasquille!» In dieser Form ist das Wort auf den Hößen gebräuchlich. Die Frauen fuhren entsetzt zurück und riefen: «Behüt' uns Gott, eine Pasquille!» Die Männer lachten ob des Schreckens und zeigten ihre Ueberlegenheit.

heit.
Mit klappernden Schuhen eilten in dem Augenblick mein älterer Bruder Willi und Nachbars Fritz dem Nußbaum zu, wurden aber zurückgetrieben, wie man Hühner aus dem Hanfacker stäubt, und mein Vater riß nun das Papier herunter, faltete es mehrfach zusammen und barg es in der Tasche seines Kittels. Ich warf mich hastig in meine Kleider und stolperte hinunter. «Was ist los? Was heißt das, eine Pasquille?» fragte ich meinen Bruder. Er machte ein geheimnisvolles Gesicht und erwiderte wegwerfend, so ein kleiner Bub dürfe nicht alles wissen. Man denke doch, er war drei

volle Jahre älter als ich! Ich hatte ihn im Verdacht, selber im Ungewissen zu tappen, und tröstete mich mit dem Gedanken, auf unserem langen Schulwege werde sich das Geheimnis schon lösen.

Willi und ich warfen die aus rauhem Zwilch geschneiderten Schulsäcke über die Schultern, riefen unser Adie' in Stube und Küche und verließen das Haus. Draußen warteten die Nachbarskinder schon auf uns, und nun setzte sich das Trüppchen Schulzwang in gemächliche Bewegung. Sobald wir den Weiler im Rücken hatten, erhob sich unter uns zunächst ein schüdternes Geflüster und dann ein lautes Geschnatter und Gefrage über das seltsame Ereignis des Morgens. Fast ein jeder fühlte in sich den Beruf, es zu deuten, aber es kam dabei nicht viel Gescheites an den Tag, das merkten wir wohl. Als wir das Bachtobel, das als tiefer Einschnitt den Hof auf der einen Seite abgrenzt, überschritten hatten und in den schwarzen Tannenwald einbogen, stand Nachbars Fritz, der bis jetzt geschwiegen hatte, still und gab uns ein Zeichen, uns um ihn zu versammeln. sammeln.

sammeln.

«Ihr wißt alle miteinander nichts», begann er mit wichtiger Miene, «mir aber hat unser Knecht darauf geholfen. Er hat zu meinem Vater gesagt: "Er ist hier dem Teufel vom Karren gefallen, jetzt wird er ihn, denk' ich, bald wieder abholen'. Versteht ihr das? Nicht? Nun der Brief ist vom Teufel geschrieben und an den Nußbaum genagelt worden, und einer von den Höfen wird jetzt in die Hölle spazieren müssen..»

Fritz ließ seine Phantasie Flügel wachsen und fuhr fort: «Er kommt in der Nacht auf einem roten Wagen mit schwarzen Rossen, die Hufe und die Räder sind

Weiches Wasser-zarte Haut!





Agence générale pour la Suisse

Fréd. Navazza Genève





Vertrieb: Frédéric Meyrin, Zürich, Dianastr. 10

mit Lumpen umwickelt, damit niemand etwas hört. Hinten am Wagen ist ein großer Vogelkäfig angebunden, in den wird der andere gesteckt, und dann geht es hüst und hott der Hölle zu.»

Die Aeltern fingen bei dieser Beschreibung an zu lachen und machten dem Geflunker ein Ende. Indessen wurden wir den Teufel nicht so bald wieder los, und nach einer Weile sagte Gritli, Fritzens kleine Schwester, in ängstlichem Tone: «Wenn er mich holen will, so krieche ich nur unters Bett.»

«Warum sollt' er dich holen? Was hast du denn wieder gemacht?»

«Ich habe nichts gemacht», erwiderte sie unsicher. Die andern Mädden aber merkten ihr das schlechte Gewissen an, begannen sie in die Enge zu treiben und ihr die Hölle zu heizen, bis ihr Bruder Fritz ihr tröstend beisprang: «Du hast wieder einmal den Finger in den Honigtopf gesteckt, gelt?» Aber sei nur ruhig, dich holt er nicht, du bist ihm viel zu klein.»

«Ja, aber wen holt er denn?» wunderten wir. «Was fragt ihr lange?» meinte einer in trockenem Ton. «Wen meinst du, Dolfi?»

«Nun, doch den Aergsten, den Schulmeister.»

«Du Wüster, du», riefen die Mädchen, lachten aber über den Einfall nicht weniger laut als wir Buben, denn für den Geßler — so nannten wir unsern Lehrer — hatten wir allesamt keine zärtlichen Gefühle. Er war ein lebendiger Prügelstock. Ließ einer an einem Schultag nichts als ein Büschel Haare in seinen Fingern, so dankte er heimlich dem Himmel für solche Gnade. Der Gedanke, daß er in die Hölle wandern müsse, versetzte uns alle in fröhliche Stimmung, und wir Kleinen schauten mit Respekt auf den Erfinder des, wie uns schien, trefflichen Einfalls. Der aber ging trocken seines Weges, wie er trocken geredet hatte, Dolfi in annten wir ihn und Adolf hieß er.»

«Adolf Demut», unterbrach ich den Erzähler.

«So ist es, du hast den Namen auf dem Grabstein zelesen.

Adolf hieß er.»

«Adolf Demut», unterbrach ich den Erzähler.

«So ist es, du hast den Namen auf dem Grabstein gelesen. Dolfi ist der Inhalt meiner Geschichte. Er war ein Waisenknabe. Die Mutter war kurz nach seiner Geburt gestorben und der Vater, ein allzeit hilfsbereiter Mann, fünf Jahre später bei einer Feuersbrunst, als er schon verloren geglaubte Habe retten wollte, von einem Balken erschlagen worden. Das kleine Heimwesen wurde

verkauft, unvorteilhaft, wie es zu gehen pflegt, so daß der Erlös gerade hinreichte, um die Schulden zu decken. Der kleine Dolfi wurde von seinem Vormund, unserem verkauft, unvorteilhaft, wie es zu gehen pflegt, so daß der Erlös gerade hinreichte, um die Schulden zu decken. Der kleine Dolf wurde von seinem Vormund, unserem Nachbarn Rusterholz, aufgenommen und fand bei ihm eine gute Tischecke und ein warmes Bett. Es war ein seltsamer Junge. Wir hielten ihn manchmal für etwas beschränkt und doch hatten wir Respekt vor ihm, fast wie vor einem Mann, und alle mochten ihn wohl leiden. Es war keine Falschheit und nichts Krummgebogenes an ihm. Er war unfähig zu lügen und etwas zu verdrehen, nie versuchte er sein Ziel durch einen Winkelzug oder auf einem Irrweg zu erreichen. Bewarfen wir uns im Winter mit Schneebällen, so fiel es ihm nicht ein, sich mehr zu bücken oder auf die Seite zu drehen, als man es unwillkürlich tut: war der Ball gut gezielt, so sollte er auch treffen. Beim Fangspiel sah man ihn selten durch Ränke und Zickzacksprünge dem Verfolger ausweichen; er lief gradaus, und wer flinkere Füße hatte als er, war sicher, ihn einzuholen. Bei anderen hätten wir solches Betragen weidlich belacht, bei Dolfi kam es uns immer mehr als selbstverständlich vor, denn wie er es im Spiel hielt so hielt er es in allem übrigen, das war nun einmal sein Wesen. Kein Wunder, daß wir Kleineren ihn gern als Schiedsrichter und Schutzherrn gegen die Großen anriefen und nicht begriffen, daß der treuherzige Kamerad in der Schule so wenig galt. Denn wenn er auch mit Buchstaben und Zahlen nicht ungeschickter umging, als wir anderen, so konnte er es dem Ohrengegend fast keine Haare mehr trug. Jetzt verstehe ich, warum zwischen den beiden ein eigentlicher Haß bestand: sie konnten nicht zusammengehen, wie eine gerade und eine krumme Linie nicht miteinander ziehen können. Damals freilich, als wir mit dem Pasquill beschäftigt, unsern Schulweg dahinschlenderten, reichten meine Ueberlegungen nicht so weit, ich war nur von dem Unrecht erfüllt, das der Geßler an uns allen schon verübt hatte, und es kam mir der unfromme Gedanke: «Wenn der Teufel ihn nur schon geholt hat, dann haben wir heute frei!»

Jenseit

sonnverbrannten Hause auf, und wie der Wind flogen wir darauf zu. Wir fanden uns nicht getäuscht: an der mit Brettern beschlagenen Wand, für unsere Hände nicht

sonnverbrannten Hause auf, und wie der Wind flogen wir darauf zu. Wir fanden uns nicht getäuscht: an der mit Brettern beschlagenen Wand, für unsere Hände nicht erreichbar, war mit groben Schuhnägeln ein Blatt Papier angeschlagen. Wir mußten den Fetzen haben; Fritz, der längste von uns, stellte sich gebückt an die Wand, ein anderer kroch ihm auf den Rücken, dann richteten sich beide langsam in die Höhe und der obere löste mit langsestreckten Armen das Papier los. Uns klopfte das Herz vor Aufregung, als er mit der Beute auf den Boden setzte. Wir eilten aus dem Bereich des Hauses und der alten, uns übel gesinnten Weiber und machten uns über den Zettel her. Der Teufel führte eine seltsame Hand, die Buchstaben waren wie mit Streichhölzern geschmiert und standen in allen Richtungen zueinander, als wäre die Windsbraut dreingefahren. Wir waren nicht sonderlich erstaunt, gleich in der ersten Zeile den Namen unseres Lehrers, etwas entstellt, aber doch kenntlich, zu entziffern. Ein gelinder Schrecken jedoch überlief uns, als gleich dahinter Frau Temperli, die Schulverwalterin, genannt wurde. «Also die auch», dachten wir.

Frau Temperli war die Schulhofbäuerin. Sie war eine kleine, robuste Person, mit apfelrunden Backen und kieselweißen Zähnen. Aus den gesteiften Hemdärmeln quollen ihr zwei starke Arme heraus und wehe dem, der beim Spiel durch ihren Krautgarten lief oder ihre Hühner zersprengte, er hatte, wenn sie ihn fassen konnte, ein paar schwere Minuten zu überstehen. Kein Wunder, daß wir eine heilige Furcht vor ihr hatten. Ihr Mann dagegen, der Schulverwalter, war unser aller Freund, nicht nur, weil er am Examen die duftenden Wecken unter uns verteilte, sondern noch mehr, weil er für uns, bis vor kurzem wenigstens, immer ein freundliches Wort oder doch ein freundliches Gesicht bereit hatte. Einige Jahre früher war ihm die erste Frau gestorben, und um seinen drei kleinen Kindern wieder eine Mutter und wohl auch, um seinen Aeckern eine gute Hacke zu geben, hatte er die Magd mit den rüstigen Armen und den gesunden Backen







Damenwäsche

in ff. Seiden- und Wolltrikot; Farben: weiß, rosa, ciel und lachs. Beste Qualität, mäßige Preise, da kein Laden.

Libelle:

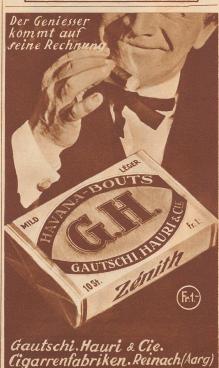
BÜSTENHALTER UND HUFTFORMER COMBINATIONEN

Für Weihnachten!

schöne Geschenkpackungen in erstklassiger Kosmetik und Parfümerie. Besuchen Sie meine Ausstellungsräume, oder verlan langen Sie Gratis-Katalog Nr.14!

Schröder-Schenke, Zürich, Bahnhofstr. 52, I. Et. Spezialgeschäft für Corsets und Wä (im Dezember Sonntags geöffnet von 2-6 Uhr





und seine Vergangenheit wissen; wir Kinder konnten uns nur zusammenreimen, daß seine Familie in Brüche gegangen war, und daß seine zwei Töchter mit ihrer Mutter im nahen Städtchen wohnten und ihr Brot in einer Fabrik als Zwirnerinnen verdienten.

wie wir nun die Schulverwalterin und ihr Brot in einer Fabrik als Zwirnerinnen verdienten.

Wie wir nun die Schulverwalterin und den Schulmeister auf einem Blatt Papier zusammenfanden, ging uns die Ahnung auf, die beiden müßten durch eine gemeinsame, uns freilich unbegreifliche Schuld, durch itgend etwas Unrechtes verbunden sein. Und unser Gedächtnis bestätigte diese Vermutung, denn wir hatten von den Erwachsenen die beiden gar manchmal im gleichen Atemzug nennen hören und immer mit einem seltsamen Ton der Stimme und mit Blicken, die uns zu denken gaben. Wir suchten nun in dem verworrenen Gekritzel des Pasquils dem Geheimnis auf den Grund zu kommen, wurden aber nicht klug daraus. Die Aeltern freilich taten, als ob ihnen das seltsame Aufsätzchen bis auf den letzten Haken und Schnörkel klar wäre, warfen sich vielsagende Blicke zu und ließen bald ein «mhm», bald ein «aha» oder sonst eine dunkle Andeutung fallen; einzig Dolfi war ehrlich genug zu erklären: «Das mag der Teufel, der's geschrieben hat, verstehen, ich versteh's nicht!»

«Das mag der Teufel, der's geschrieben hat, verstehen, ich versteh's nicht!»

Nun erhob sich die Frage, was wir mit dem Zettel anfangen sollten. Fritz nahm ihn großtuerisch in die Hand, faltete ihn sorgfältig über dem Knie und barg ihn in einer Tasche, wie er es an meinem Vater gesehen hatte. Dabei prahlte er: «Das Papier reibe ich heut' morgen dem Geßler unter die Nase und sage ihm: "Das, Herr Lehrer, schickt euch der Teufel, riecht daran!" Wir überschütteten ihn mit Worten und malten ihm die Gefahren eines solchen Beginnens aus, obgleich wir wohl wußten, daß ihm seine Ohren viel zu lieb waren, als daß er das Wagnis hätte bestehen wollen. Als er sich immer mutiger gebärdete, sagte Dolfi, wie zu sich selber: «Ja, gefährlich ist's schon, so ein Ding in der Tasche zu haben, es kann einem mit dem Nastuch herausfallen, und vielleicht grad dem Lehrer vor die Schuhe, oder so ein kleines Plaudermaul kann das Geheimnis auskrähen, das würde eine hübsche Prügelsuppe absetzen. »

«Wie könnte es mir aus der Tasche fallen?» rief Fritz, «und so ein Knirps soll mir nur . . .!»

«Oho», ertönte es um ihn. Auch die weniger Pfiftigen und mit ihnen Fritz selber begriffen, daß er seine Feigheit unfreiwillig zugestanden hatte. Er ward ärgerlich und warf das Blatt in die Luft: «Da, macht mit dem Teufelsbrief, was ihr wollt!»

Der Fetzen lag eine Weile von allen begafft, aber von keinem begehrt am Boden, da hob ihn Dolfi auf und steckte ihn zu sich. Etwas weniger laut, aber im al-

ten Schlendergang setzten wir unsern Weg fort, der uns durch einen zweiten Wald und an dessen Ende an einer damals nicht bewirtschafteten Sennhütte vorbei-führte. Wie wir unter den Buchen und Eichen ans Licht hervortraten, sahen wir jemand um die Hütte streichen, den Blick an die Wände geheftet. Es war unser Schul-

«Was gilt's, er sucht auch einen Brief», flüsterte einer von uns, und wir standen still, um den Mann zu be-obachten. Er aber gewahrte uns auch, drückte sich un-sicher dem Waldrand entlang und verschwand unter den sicher dem Waldrand entlang und verschwand unter den Bäumen. Er ging so gebeugt, als hinge ihm ein voller Säesack am Hals. Einer unserer Kameraden sprach aus, was wir alle, von Mitleid mit ihm ergriffen, bei diesem Anblick dachten: «Daß er so geduckt geht und nicht mehr mit uns spassen und plaudern mag, das kommt alles vom Geßler!»

mehr mit uns spassen und plaudern mag, das kommt alles vom Geßlerl».

In der Tat hatten wir mit unseren scharfen Kinderaugen längst entdeckt, daß der Schulverwalter allmählich ein anderer geworden war und daß überhaupt die Dinge auf dem Schulhof nicht mehr ihren rechten Gang gingen. Denn auf dem Land lernt man früh Lolch vom Weizen und einen gepflegten Acker von einem verlotterten unterscheiden. In Temperlis Garten und Feldern wurde immer mehr das Unkraut Meister, das Korn von den Disteln gefressen, das Gras in den Wiesen zur Unzeit gemäht, das Vieh schlecht gefüttert und gestriegelt, der Pflug dem Regen und Rost, das Brennholz im Wald der Fäulnis überlassen. Der Knecht trieb sich gerne in der Nähe des Hauses herum, und in den Pausen, wenn der Lehrer drüben sein zweites Frühstück nahm, sahen wir den Burschen oft am Brunnenstock stehen, zum Schein sich die Hände waschen oder den Durst löschen, in Wirklichkeit aber mit lauernden Augen in des Meisters Stube spähen. Der Schulverwalter selber, ein sonst regsamer Mann, stand oft müßig auf seinen Karst gestützt und schien wie angewurzelt. Es kam auch vor, daß er etwas wackelig aus dem Dorfe zurückkehrte und sich dann, wie wenn es ihm zuwider wäre, in sein Haus zu treten, irgendwo unter einem Baum oder hinter einem Busch ins Gras streckte.

Da wir an jenem Morgen alles Schlimme auf den Geßler bezogen, ward es uns wie eine Erleuchtung, er sei der böse Geist, der das viele Unkraut und den Müßiggang auf dem Schulhofe säte. Mit einem trotzigen Haß näherten wir uns dem Schulhause und machten uns kein Gewissen daraus, verspätet zu sein. Hiebe würde es ja etzen, aber was lag uns heute daran, von «dem» ge-

Die ganze Schuljugend der umliegenden Gehöfte wurde, in sechs Klassen eingeteilt, im nämlichen Zim-

Ein junger Elefant, gefangen von einer amerikanischen Expedition, wird in New Jersey mittels eines Krans elegant an Land befördert.

mer unterrichtet. Es herrschte eine unheimliche Stimmung in dem Raum, als wir eintraten; unser Trotz schmolz deshalb jetzt schon etwas zusammen und wir eilten mit gerundeten Rücken an unsere Plätze. Jeder meinte, der Stock sause schon über ihm. Zu unserem Erstaunen blieb das Rohr ruhig an seinem Platze liegen. Der Geßler saß hinter seinem Pult und schaute mit stehenden Augen auf seine Untertanen herab, wie wenn er jedem einzelnen die Gedanken hätte aus dem Kopfe grübeln wollen. Man hörte weder das Kratzen der Grif-



Aller Blicke richten sich auf Ihre Hände.

Prüfende Blicke, die aus gepflegtem oder vernachlässigtem Aussehen einen Schlußziehen auf Ihre Persönlichkeit. Gewiß-Sie haben mehr zu tun als nur sich zu pflegen: welche Frau müßte heute nicht mit anfassen in Haushalt oder Beruf! Und doch ist es unnötig, daß Ihre Hände durch solche Arbeit leiden, daß sie ihr zartes, gepflegtes Aussehen verlieren. Ein wenig Kaloderma-Gelee, abends vor dem Schla-



fengehen aufgetragen, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich wie sehr Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Haushalt und Beruf oder ungünstigerWitterung ausgesetzt waren. Es erhält Ihre Hände zart und jung und macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich, glatt und geschmeidig.¥Verreiben Sie das Kaloderma-Gelee auf Handrücken, Gelenk und Fingern. Massieren und kneten Sie tüchtig eine Minute lang. Sie werden bemerken, daß bereits in dieser kurzen Zeit die Haut das Gelee vollständig in sich aufgesaugt hat und merklich glatter und elastischer geworden ist. Lassen Sie Kaloderma-Gelee über Nacht wirken und beobachten Sie den Erfolg!



In Tuben zu Fr. 1.- und Fr. 1.75

fel und Federn, noch das trockene Geräusch gewendeter Blätter, selbst die sonst widerspenstigen Füße machten sich nichts an den Fußleisten zu schaffen. Ich blickte mich neugierig um. Es wurde nirgends gearbeitet, man schien etwas zu erwarten und alle Köpfe neigten sich auf die Tische. Nur da und dort drehte sich einer langsam zum Nachbarn, und vorsichtig stießen zwei Ellbogen gegeneinander. Mein Auge begegnete demjenigen des Lehrers und nun duckte auch ich mich. Gleich nachher schob mir mein Nachbar Bert seine Schiefertafel behutsam zu, worauf die Worte standen: «Weißt du es auch von der Base Kille?» Ich wollte ihm triumphierend antworten, aber da war auch schon das Verhängnis über won der Base Killer» Ich wollte ihm triumphierend antworten, aber da war auch schon das Verhängnis über uns. Mit einem Sprung war der Geßler da, riß die Tafel an sich und las die Worte, wobei sich seine Zornader füllte. Er schleuderte die Schiefertafel auf den Fußboden, wo sie zerschellte, ergriff den armen Bert am Schopf und führte ihn unsanft auf den Gang hinaus, woher noch lange sein Schluchzen tönte.

lange sein Schluchzen tönte.

Drinnen herrschte wieder die drückende Stille und der unheimliche Blick des Lehrers. Die Untätigkeit, das Gefühl der Unsicherheit machten uns die Zeit unerträglich lang. Endlich schlug die Uhr an der Wand ihre neun Streiche, und der Geßler rief sein bellendes: «Pause!» Wir stürmten hinaus und hielten erst an, als das Schulhaus in beträchtlicher Entfernung hinter uns lag; denn wir hatten uns Dinge zu sagen und zu fragen, die der Schulmeister nicht zu hören brauchte.

Schulmeister nicht zu hören brauchte.

Auf fast allen Höfen hatte man die Schmähbriefe gefunden, und nun wurde eifrig zusammengetragen, was man von den Erwachsenen darüber aufgeschnappt hatte. Einer berichtete, man müsse den «Schandal» am rechten Ort anzeigen, ein anderer, nun werde «er» schon von selber gehen, ein dritter, man sollte «ihn» mit dem Ochsenziemer aus der Gemeinde jagen. So ging es weiter und wir wurden immer überzeutger, daß wir zum letztenmal beim Geßler in der Schule saßen, dafür würden die «Großen» schon sorgen. Als wir so recht im Zuge waren, erschien die Schulverwalterin unter der Türe ihres Hauses und schritt mit einem Kessel breitspurig dem Brunnen zu. Einer fing laut zu kreischen an und wir alle stimmten wie auf Verabredung aus Leibeskräften ein. Da trat die Frau, als hätte sie ein Gespenst gesehen, eilig ins Haus zurück, worauf wir noch lauter schrien, wußten wir nun doch, daß wir sie getroffen hatten. wir nun doch, daß wir sie getroffen hatten.

Bei dem Lärm erschien der Lehrer unter einem Fen-ster der Schulstube und pfiff durch die Finger; dieser scharfe Pfiff war uns wohlbekannt, er schnitt immer unsere Pausenherrlichkeit ab. Der Geßler mußte sich unsere Pausenherrlichkeit ab. Der Geßler mußte sich unterdessen einen Plan zurechtgelegt haben, um den Urhebern des Pasquills auf die Spur zu kommen. Nachdem er jeder Klasse eine Aufgabe zugebelfert hatte, nahm er Fritz, den Größten und Geschwätzigsten der ganzen Schar, am Ohrläppchen und ging mit ihm vor die Türe hinaus. Erst nach einer geraumen Weile ließ er ihn wieder eintreten, um einen anderen zu rufen.

«Es setzt ein Verhör ab», raunte uns Fritz zu. «Was der alles wissen wollte! Ob mein Vater und mein Bruder Hans gestern zu Hause gewesen seien. Ob wir am Abend keinen Besuch gehabt und niemand hätten ums Haus stolpern hören. Ob man auf unserem Hof nichts gefunden, am Brunnenstock, am Scheunentor, an der Haustüre. Was die 'Großen' beim Frühstück gesprochen hätten.»

«Und was hast du ihm geantwortet?»

«Ich habe kein Härlein verraten, so dumm war ich doch nicht», sagte er pfiffig, «was glaubt ihr denn, er hätte mich ja ungespitzt in den Erdboden hineinge-

Da ließ sich Dolfi Demut in seiner langsamen Art hören: «Aber wenn er es doch wissen will?»

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgestoßen und als dritter Dolfi gerufen, sei es, daß der Lehrer ihn noch hatte sprechen hören, sei es, daß er sich an seine Wahrheitsliebe erinnerte, die ihm diesmal zustatten kommen

Das Schulzimmer wurde kirchenstill, man hörte die Nachbarn atmen und, durch die Türe gedämpft, abwechselnd die beiden Stimmen, die hohe, langsame und die tiefe, schnarrende. Das Verhör dauerte lange und wurde, wie wir deutlich vernahmen, immer lebhafter.

Plötzlich klatschte es draußen, es mußte einer Backe übel ergangen sein, und darauf brach es los wie ein Hagelwetter, Schlag auf Schlag. Wir kannten diese Musik und wunderten uns nur, daß wir von dem armen Dolfnichts hörten, keinen Schrei, kein Schluchzen, kein Stöhnen. Dieses Zerbeißen des Schmerzes, das wir ahnten, machte uns ganz aufgeregt und mochte auch den Geßler reizen, denn immer schneller fielen die Hiebe.

Endlich mußte der Schulmeister müde sein; er warf die Türe auf und stieß Dolfi so roh ins Zimmer, daß er auf den Boden hinschlug. Er erhob sich langsam und taumelte an seinen Platz. Kein Laut kam über seine Lippen, seine Fäuste waren krampfhaft geballt, das Gesicht vom Schmerz verzertt, die Zähne fest zusammengebissen, die Augen aber blieben trocken. "Schert euch nach Hause», schnauzte der Geßler uns an, und wir stoben wie Spatzen auseinander. Als der Wald uns deckte und das Schulhaus unseren Augen entschwunden war, warf sich Dolfi in den Straßengraben und ließ nun dem verhaltenen Schmerz freien Lauf. Wir durften seine Tränen schon sehen und sein Schluchzen hören, nur er, unser Feind, nicht.

Wir schalten ihn: er hätte eben nicht so dumm sein

hören, nur er, unser Feind, nicht.

Wir schalten ihn: er hätte eben nicht so dumm sein sollen, dem Lehrer alles zu erzählen. Der Fritz habe geschwiegen und könne jetzt auf den Stockzähnen lachen, was habe er seinen Rat nicht befolgt! Die Worte wurden im Tone des Vorwurfs gesagt, aber Dolfi konnte wohl merken, daß wir ihm in dem Augenblick noch mehr zugetan waren als sonst. Auch tröstete er sich rasch, und indem er mit dem Aermel über die Augen und Wangen strich, entgegnete er uns:

«Ich mußte es ihm doch sagen!» Das klang so natürlich, daß wir wohl merkten, er könne sich ein anderes Verhalten gar nicht denken.

«Aber was hatte ihn denn so wild gemacht?»

«Er wollte alles wissen, was ich heute morgen von den

«Er wollte alles wissen, was ich heute morgen von den Erwachsenen gehört, und ließ mich nicht aus der Zange, bis ich ihm auch ausschwatzte, was unser Knecht Ruedi zum Meister gesagt hat. Er hat ihm gesagt, so einer gehöre zu den anderen in den Saustall. Darauf ging's los.»

höre zu den anderen in den Saustall. Darauf ging's los.» Wir stellten uns den Geßler in einem Schweinestall vor und fanden das sehr lustig. Auf dem ganzen Heimweg trösteten wir uns mit dem Gedanken, lange könne der Zwingherr nicht mehr regieren, dafür würden nun unsere Väter sorgen. Groß war deshalb unser Erstaunen und Unbehagen, als wir am Nachmittag wieder zur Schule geschickt wurden, obgleich wir beim Mittagessen nicht unterlassen hatten, haarklein zu berichten, was am Morgen vorgefallen war. Unsere kindliche Phantasie hatte uns schon vorgemalt, Frauen und Männer, Mägde und Knechte würden diesmal zur Schule marschieren, ein ganzer Landsturm, mit Dreschflegeln, Kärsten, Sen- (Forstetzung Seite 1570)

PROF. BUSER'S

voralpine TÖCHTER-INSTITUTE TEUFEN

CHEXBRES

Die Jüngsten im lichtvollen, neuen KINDERHAUS

alle Schulstufen









INDAN Werden Sie schlank durch die Entfettungs-kur aus Pflanzensäften. Sie ist unschädlich (auch für das Herz), schmerzvon Arzten empfohlen

Dr. Lobeck's INDAN

Sorgfältige, gründliche Vorbereitung auf Maturität und handelsdiplom Knaben-Institut Dr. Schmidt, St. Gallen

Als Weihnachtsgeschenk Ochlank (Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann)
Lyceum auf dem Rosenberg bei St. Gallen
Einziges Schweizerinstitut mit staatlichen Sprachkursen
Spezialabteilung für Jüngere
Bildungsziel: Charakter, Wissen, Gesundheit

J. REBER, Conditorei, SCHAFFHAUSEN



Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte im nächsten Maschinen- oder Werkzeuggeschäft oder

GENERAL WATCH & CO. RECONVILIER (BERNER JURA)

Tabletten Fr. 5.-, Tee 3. Bellevue - Apotheke Theaterstraße 14 Z, Zürich



niele und abzahlung occasionen

bahnhofplatz 7 · zürich



Tausende von Männern

erreicht dieses Schicksal. Oft schon mit 20 Jahren beginnt das üppige, schöne Haar zu lichten. Die ersten Vorboten sind Schuppen und Jucken der Kopfhaut, bald zeigen sich die Folgen, — eine kleine Lichtung und

Beginnen Sie bei diesen Anzeichen mit einer AMONA-HAARKUR gleich, — heute noch, bevor es zu spät ist, — dann kann auch Ihrem Haarwuchs noch geholfen werden. Tausende benützen dieses biologische Haarmittel



Gutschein An das AMONA-Laboratorium, Ermatingen lch wünsche Ihr Haarwuchsmittel kennenzulernen und bitte um so tige, unverbindliche Zustellung einer **Gratis-Probeflasche** Strake (bitte deutliche Schrift)

Ju jeder Zeit schöne

Aufnahmen mit

Selo-Rollfilms

23 Scheiner

Selochrome-Rollfilms

Hypersensitive Panchro Rollfilms

29 Scheiner bei Tageslicht 32 Scheiner bei Halbwattlampe

Selo Feinkorn Panchro Rollfilms

23 Scheiner bei Tageslicht 26 Scheiner bei Halbwattlampe

Filmpacks

Selochrome und Hypersensitive Panchro

Die Aufnahmematerialien für den fortschrittlichen Amateur! Verlangen Sie Ihre Kopien auf SELO-Gas lichtpapier! In allen Photohandlungen erhältlich.

ILFORD LTD. LONDON

Generalvertreter für die Schweiz

ROSSI & CO . ZOFINGEN



Gütermanns Nähseiden A. G. Zürich Fabrikation in Buochs



Der Mann auf dem Mond

Das große Observatorium auf dem Mount Wilson in Kalifornien besitzt ein gewaltiges Teleskop, dessen Linse fast 3 Meter Durchmesser hat. Dieses Teleskop ermöglicht die Herstellung der schönsten Mondphotographien, die man zur Zeit kennt. Nach solchen Aufnahmen hat nun die Sternwarte eine Nachbildung des Mondes gemacht, die so groß ist, daß der Mond-Erbauer und Modellierer auf seiner Schöpfung herumkriechen kann. Dieses Mondmodell hat einen Durchmesser von etwa 13 Meter. Unser Bild gibt nur einen kleinen Ausschnitt, dazu den Astronomen, der die Mondgebirge modelliert.

sen, Heugabeln und sonstigem Kriegsgerät, um den Landvogt zu verjagen wie in der alten Zeit. Wir be-dachten den Respekt zu wenig, den die Hofbauern vor der Schule hatten. Sie selber schlugen ihre Kinder sel-

ten, den Schulmeister aber konnten sie sich nicht ohne Stock denken und ließen ihn gewähren. Da die erhoffte Hilfe ausblieb, beschlossen wir, nach dem rühmlichen Beispiel der Väter, uns selber zu helfen.

Nach der Schule versammelten wir uns alle auf einer uns wohlbekannten Waldwiese, wo es, der Sache entsprechend, recht ernst und gewissenhaft zuging. Man stellte sich in einen Kreis, die drei größten traten als die drei Eidgenossen in den Ring und fingen an zu reden und zu

sich in einen Kreis, die drei größten traten als die drei Eidgenossen in den Ring und fingen an zu reden und zu raten.

Fritz Rusterholz, der die Rolle Melchtals übernommen hatte, erklärte uns, daß es bei solchen Anlässen Brauch sei, einen Schwur zu tun. Wir fanden das in der Ordnung und schwuren zur Eröffnung der Tagung wie Männer. Einigen von den Kleinen mußte man allerdings das seltsame Fingerspiel erst beibringen; als aber alles klappte und wir in den Wald hineinriefen: «Wir schwören!» da war uns allen zumute, als hätten wir auf einmal etwas Mächtiges zu bedeuten. Durch diesen ersten Erfolg ermuntert, rief Melchtal: «Unsere Väter haben den Geßler erschossen, wie wollen wir es anstellen? Wenn jeder, der eine Armbrust hat, sie mitnimmt, was gilt's, der wartet nicht, bis wir abdrücken!» Er fuhr noch fort, uns mit breiten Worten die Sache auszumalen, wir aber kannten unsere meist selbstgefertigten Armbrüste genau, um von ihnen unser Heil zu erwarten.

Werner Stauffacher sagte ihm endlich, er solle doch das Maul halten — eine Ausdrucksweise, die der Feierlichkeit etwas Abbruch tat — und da er selber nicht über kräftige Arme verfügte, riet er uns eindringlich, von allen Gewalträtigkeiten abzustehen, was die meisten gerne hörten. Er machte den Vorschlag, wir sollten einfach nicht mehr zur Schule gehen und uns als Jäger und Räuber im Wald herumtreiben. Anfänglich leuchtete uns das ein, als aber Walter Fürst daran erinnerte, daß wir freilich jetzt Eidgenossen seien, aber zu Haus Vater und Mutter, und diese allerhand Hartholz und Seilerwaren hätten, da verging allen die Lust zu dem Wagnis. Diese Stimmung nützte Walter Fürst geschickt aus und gab uns den Rat, wie sonst zur Schule zu gehen, aber nichts mehr zu arbeiten, keinen Strich mit Feder, Griffel oder Bleistift zu machen, auf keine Frage mehr zu antworten, kurz, vom Anfang bis zum Ende wie Mehlsäcke dazusitzen. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall, den einigen war die Rolle, die sie da zu spielen hatten, sehr vertraut, und auch den übrigen lag sie gut, war u



Reizendes Mädchen

oder nur Durchschnitt?



Männer urteilen nach ihrer Aufmachung!

Männerziehen Vergleiche zwischen ihr und andern Mädchen und finden, daß ihre Lippen niemals "Schminke" schreien. Denn sie benützt immer nur TANGEE, ein Lippenstift, der eine sanfte, nafürliche Farbe verleiht und nie auch nur eine Spur von Schminke vermuten läßt. TANGEE ist keine Schminke. Es ändert seine Farbe zu der gewünschten Nuance, sobald es aufgetragen

Seine kühle Grund-bewahrt die Lippen vor Sprödigkeit.

Auch Rouge wirkt natürlich! Tange





Or. Burkart, Dist., Vevey



Glarner Birnbrot Glarner Leckerli

Spezialitäten der

konditorei Aebli GLARUS

Gegr. 1858 Telephon 49 PROMPTER VERSAND





Probieren Sie Innenlenker 4 türig • Innenlenker 2 türig • Cabriolet 4 plätzig • Cabriolet 2 plätzig • Spider • Torpedo • Coupé-Spider die Modelle 1935

bewährt.

4 Gang - Synchromesh - Getriebe Ganzstahlkarosserien mit ein-gebautem Koffer • Hydraulische Bremsen • Sekurit-Scheiben • · Minimal-Steuer ·

100 Vertreter in der Schweiz









Diese beiden Maggi-Suppen haben manchen zum Suppenesser gemacht, der es vorher nicht war. Das war wirklich eine feine Ueberraschung, die Maggi den Hausfrauen bereitete. Maggi's Röseli-Suppe ist eine feine Grieß-Suppe mit zarten Gemüsen, angenehm und leicht verdaulich. Ein Würfel für 2 Teller kostet nur 10 Rp.

Maggi's Ründner-Suppe ist eine währschafte Suppe aus Gerste, mit Rauchfleisch gekocht. Zwei Würfel 25 Rp.

Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln, Kempttal



schwörer und hatten zweimal die drei Finger gen Him-

Vor aufregender Erwartung schliefen wir kaum in der folgenden Nacht. Am Morgen waren wir eine halbe Stunde früher im

olgenden Nacht.

Am Morgen waren wir eine halbe Stunde früher im Schulzimmer versammelt als sonst. Wir standen in Gruppen beisammen, stärkten uns gegenseitig in unserem Vorsatz und bearbeiteten besonders die ganz Kleinen, ja recht tapter zu sein. Viele rieben sich die Hände mit Knoblauch ein, denn wir waren des Glaubens und kannten aus unserer Schulgeschichte Beispiele dafür, daß an so behandelten Fingern das Meerrohr des Lehrers zerspringe. Besonders die Mädchen mit ihrer empfindichen Haut rieben sich fast wund, und bald roch das Zimmer betäubend nach diesem «Geheimmittel». Es war wie ein Rausch über uns gekommen. Als aber die Türe autgeschnellt wurde und ein grimmiger Bart und unheimliche Augen hereinfuhren, da wurden wir mit einem Schlage nüchtern und beklommen. Der Lehrer zog die Knoblauchluft geräuschvoll ein, rümpfte die Nase, riß die Fenster auf und sah noch erzürnter drein; aber er sagte nichts. Die oberen Klassen erhielten eine Aufgabe und blieben einstweilen ihrem Worte treu. Die Kecksten saßen lümmelhaft da und sahen durchs Fenster oder im Zimmer herum; die meisten jedoch hielten Griffele und Feder in der Hand, taten, als ob sie schrieben, oder wollten sich doch für alle Fälle dazu bereit halten. Aber nun die Kleinen!

Es war Rechenstunde. Der erste, der an die Reihe kam, hielt sich brav: «Eins und eins, Hansli?» Keine Antwort. «Wie, das weißt du nicht, du Schwerenöter?»

Die Frage wurde laut wiederholt, erfolglos. «Wart, ich will dir helfen!» rief der Lehrer und maß dem armen Sünder zwei über den Rücken. «Da hast du eins und noch eins, wieviel sind das?» «Zwei!» heulte Hansli und streckte seine nach Knoblauch duftenden Händchen hin, wie um den Lehrer einzuladen, daran sein Rohr zu probieren. Der Geßler aber ließ sich nicht auf den Handel ein, maß ihm noch eins auf den Rücken und sagte spottend: «Ja, siehst du, du kannst es schon, wenn du willst, Bübchen, aber du willst nicht immer.»

Nun war der Mut der Kleinen gebrochen; die anderen antworteten, als hätten sie noch nie auf einer Waldwiese geschworen, und als der Lehrer mit dem Rohr unter dem Arm zur zweiten Klasse schritt, stieß er auch dort auf keinen Widerstand mehr. So steckte eine Klasse die andere an. In den hinteren Bänken gingen nach und nach die Federn und Griffel von ihrer Scheintätigkeit zu ehrlicher Arbeit über, und selbst die drei Eidgenossen fingen an, sich mit ihrem Schreibgerät etwas zu schaffen zu machen; sah man sie an, so gaben sie einem freilich mit Blicken und Gebärden zu verstehen, daß sie nicht lange daran dächten, ihrem Wort untreu zu werden; als aber der Geßler auf seinem Lehrgang zu ihnen kam, da brauchte er nur mit dem Stock ein paarmal bedroblich auf die Bank zu klopfen, um das ganze Tellentum über den Haufen zu werfen. Es war ein Jammer!

So blieb nur noch Dolfi übrig. Der Lehrer hatte ihn zuerst übergangen, wohl weil er in der Erinnerung an das Verhör heute mit ihm nichts zu schaffen haben wollte. Aber er besann sich eines andern und rief ihm unfreundlich zu: «Geh an die Wandtafel und schreib die

folgende Nummer an!» Alle Köpfe drehten sich nach

tolgende Nummer an!» Alle Köpte drehten sich nach den beiden. Dolft tat, als hätte er nichts gehört und blieb ruhig an seinem Platz.

«Soll ich dich denn erst wecken, du Schlafmütze?» schnaubte Geßler und schlug ihm das Aufgabenbuch um die Ohren. Dolft, der entschlossen schien, es über sich ergehen zu lassen, klammerte sich an die Bank an, wie

ergehen zu lassen, klammerte sich an die Bank an, wie um in ihrer Festigkeit eine Stütze zu suchen. Doch was soll ich den Vorgang lange schildern. Ich höre jetzt noch Geßlers immer unheimlicher werdende Stimme und sehe den Staub aus dem Kittel des guten Jungen fliegen und bis zum Fenster, durch das die Sonne fiel, ein leuchtendes Band bilden. Auch diesmal zeigte uns Dolfi, wie man seinen Schmerz verbeißt und die Tränen in die Augen zurückkneit. Zum Schlusse jagte der Wüterich sein Opfer zur Türe hinaus, warf ihm die Kappe nach und rief:

«Lauf, so weit es Lümmel gibt!»

Rappe nach und rief:
«Lauf, so weit es Lümmel gibt!»
Unter uns herrschte eine große Niedergeschlagenheit.
Wir schämten uns, daß Dolfi der einzige war, der ein Fetzchen von unserer Tellenehre gerettet hatte. Am Abend tagten wir wieder auf der Waldwiese. Aber die Versammlung verlief kläglich. Die drei Eidgenossen traten wieder in den Kreis, etwas bescheidener als das letztemal, machten allerhand ohnmächtige Vorschläge, von denen niemand etwas wissen wolle, und als gar Fritz uns aufforderte, zur Abwechslung wieder einmal einen vaterländischen Schwur zu tun, da entstand eine wüste Empörung, die sich erst legte, als einer laut rief: «Der Dolfi soll seine Meinung sagen!» Man sah sich nach ihm (Forsezung Seite 1574)



Verlangen Sie unverbindliche Vorführung von den konzessionierten Fachgeschäften. Bezugsquellen-Nachweis durch Generalvertreter: J. Kastl, Telephon 918.118, Dietikon-Zch.

röße 41-47 Fr. **3.90** Kniehohe Arbeitsstiefel Wollshawls, grau u. farbig nach Wahl ca. 127 × 27 cm Fr. 2.90 Die richtige Auswahl besteht nicht in der großen Masse, sondern in der Qualität und dem I. E. GISI, Wettsteinallee 71, BASEI





MEER & CIE AG BERN Effingerstr. 21-23 LUZERN Centralstraße 18

Musterlager ZÜRICH Goethestr. 16 beim Theater

Ideengehalt der ange-botenen Modelle. In un-serem Musterlager Zürich erwartet Sie das längst Gesuchte, doch nie Gefundene. Sie wer-

den von der Klarheit

unserer modernen Mö-bel ebenso überrascht

sein, wie von der Formvollendung unserer Stil-möbel. Verlangen Sie

den neuen Prospekt!





Frostbeulen aufgespr. Hände, Wundlaufen,etc.

Truog & Cie, Chur



ist das schönste Weihnachtsgeschenk für Ihren Gatten, Ihren Sohn, Ihren Verlobten Verlangen Sie bei Ihrem Optiker ausdrücklich das gute Schweizer Glas



Die vollkommene und bestbewährte STAUBSAUGENDE BÜRSTE



BURGART & CIE., MÄNNEDORF







um, aber der war nirgends zu finden. Eine Erleuchtung kam uns: Der Tell war auch nicht auf dem Rütli gewesen, ja. Dolfi mußte unser Retter sein, wenn einer etwas ersinnen und es auch ausführen konnte, so war er's.

etwas ersinnen und es auch ausführen konnte, so war er's.

Tags darauf suchten wir ihm seine Rolle begreiflich zu machen und ihm in allen Farben auszumalen, wie notwendig die Vertreibung des Zwingherrn sei, wie verdienstlich es wäre, wenn gerade er die Tat vollbrächte. Es war gewiß unrecht von uns, ihn so in die Heldenlaufbahn hineindrängen zu wollen, aber es glaubte eben keiner von uns an eine ernstliche Tat, da wir selber keiner fähig waren. Es steckte in uns allen ein gutes Stück hohler Prahlsucht und die Ansicht, es sei alles mit ein paar Worten abzutun. Auf Dolfi schienen unsere Aufstachelungen zunächst keinen großen Eindruck zu machen. Er ging still wie sonst oder vielleicht noch stiller seines Weges, und wir, immer überzeugter, daß unser Hetzen nichts Unerhörtes zeitige, schwatzten jeden Tag volltöniger auf ihn ein. Wir maßen ihn eben an uns selber, und das war ein Irrtum. Es lebte in ihm das Blut seines Vaters, der sich um anderer willen von einem Balken hatte erschlagen lassen. Er empfand das Unrecht, das in Geßlers Gestalt in unserer Schule sein Unwesen trieb, wurde immer mehr von dem Gedanken besessen, er müsse etwas für uns tun und mochte sinnen und sinnen, wie er's vollbrächte. Er wurde von Tag zu Tag wortkarger, spielte nie mehr mit uns und sah uns manchmal

ganz feindlich an. Wir glaubten, er habe es satt, von uns fortwährend gehetzt zu werden, und ließen ihn seine Wege gehen. Er aber hat wohl in jenen Tagen wie ein kleiner Held, der er war, gelitten und gekämpft und gehofft, es möchte an ihm vorbeigehen, denn wie hätte er nicht ahnen sollen, daß das Wagnis, das er sich vorgenommen, übel enden, daß der Knabe an dem Mann, mit dem er sich messen wollte, zerschellen müsse. Aber nachdem einmal die Ueberzeugung, er habe zu handeln, sich in ihm festgesetzt hatte, konnte er nicht mehr anders, er war das Werkzeug dieser Idee geworden und mußte etwas Verzweifeltes unternehmen. An einem Nachmittag hatte er die Schule geschwänzt und uns nachher alle Auskunft verweigert. Da mochte er den letzten Kampf, sein Gethsemane, gekämpft haben.

Am folgenden Morgen, als wir den stachlichen Schul-

Kampf, sein Gethsemane, gekämpft haben.

Am folgenden Morgen, als wir den stachlichen Schulweg wieder unter die Füße nahmen, sahen wir uns umsonst nach Dolfi um; er sei schon vor einer Weile davongegangen, sagte uns Frau Rusterholz, und wir dachten, er treibe das Schwänzen doch etwas zu bunt. Zu unserer Verwunderung fanden wir ihn schon im Schulzimmer. Er stand vor der Wandtafel. aufgepflanzt, diese gegen eine Schar zudringlicher Kameraden verteidigend. Mitten auf der Tafel hatte er mit Schuhnägeln ein zerknittertes Blatt Papier angeschlagen, das wir sofort erkannten; es war, das Pasquill von der Affolterscheuer, das er all die Zeit wohl als schwere Last mit sich herungetragen hatte. Uns alle erschreckte der Anblick. Etwas so Durchgrei-

fendes hatten wir nicht erwartet. Wie mochte er auf dieses wahnwitzige Mittel verfallen sein, um den Geßler in der Schule unmöglich zu machen? Wohl weil dem Ohnmächtigen kein anderes zur Verfügung stand.

in der Schule unmöglich zu machen? Wohl weil dem Ohnmächtigen kein anderes zur Verfügung stand.

Wir bestürmten ihn, den Fetzen wieder herunterzureißen, und da er nicht Miene dazu machte, wollten einige andere zugreifen. Da aber erfaßte der sonst so zahme Dolfi den zwei Fuß langen Holzzirkel, der auf einem Brett unter der Wandtafel lag, und verteidigte sein Werk wie einer von Sempach oder Morgarten. Er war mit sich im reinen und wich erst von der Tafel, als man den Geßler die kleine Steintreppe emporkommen hörte. Unter lautloser Stille trat der Lehrer ein. Das ungewohnte Wohlverhalten fiel ihm auf und er warf einen mißtrauischen Blick über die Bänke. Wir zitterten für unseren Dolfi, alle hatten das Gefühl, nun müsse etwas Entsetzliches kommen. Der Geßler schritt langsam die Klassen entlang und musterte jede einzelne Bank. Wie er vorn anlangte, fiel sein Blick auf die Wandtafel. Es war, als treffe ihn ein Peitschenhieb. Er zuckte zusammen und seine Augen und Wangen fingen an zu brennen, sein roter Bart sträubte sich, seine Hände zitterten. Ein Mächen der untersten Klasse, das ihm ängstlich mit den Augen gefolgt war, stieß einen halb unterdrückten Schrei aus. Er wendete sich um und preßte mit vor verhaltener Wut heiserer Stimme hervor: «Wer, wer, wer war's?» Wie zu erwarten, kam keine Antwort. Er fragte wieder, er schrie: «Wer tat's?» Im ganzen Raum wurde







erausziehen u. es brennt einfacher geht es nicht

Schweizer Fabrikat





FREMDSPRACHEN

lernen Sie leicht, rasch und sicher durch die Sprachlehr-Methode

INGUAPHONE

in Ihrem eigenen Heim, während Ihrer Mußestunden, ohne Zwang, ohne einschläfernde Methode. LINGUAPHONE ist das einzige Unternehmen der Welt, das sich ausschließlich mit dem Auf- und Ausbau der Schallplattensprachkurse befaßt. Ein erstklassiger Mitarbeiterstab bietet Ihnen Gewähr für erfolgreiches Studium. Lehrkurse 8 Tage unverbindlich zur Probe, darauf können Sie entscheiden. Verlangen Sie heute noch den Prospekt LINGUAPHONE B 85.

F. BENDER, FREIESTRASSE 24, BASEL 1

kein Atem gezogen, nur in den hintersten Bänken regte sich etwas: es war Dolfi, der sich erhob.

«Du, und immer dul» Kaum fanden die Worte durch die zugebissenen Zähne ihren Ausweg.

Nie in meinem Leben habe ich den Jähzorn so am Werke gesehen wie damals; die Züge des Mannes verzerrten sich zu einer wilden Fratze, seine Augen quollen gläsern unter der Stirne hervor, ich meinte, er wolle über die Bänke hinweg auf Dolfi losspringen. Schon im Lauf erhob er die wuchtige Faust, die einen Augenblick später auf den bleichen, aber gelassen blickenden Kinderkopf niedersauste. So maßlos war die Züchtigung gewiß nicht gemeint, aber Farner war ein Roter und verlor im Zorn jede Besinnung. Das ganze Zimmer schrie bei dem Schlage auf, während Dolfi lautlos unter die Bank sank. Vor Wut und Aufregung keuchend ging der Lehrer auf und ab und riß im Vorbeigehen seine Schande von der Wandtafel. Hinten in der Klasse vernahm man schüchterne Stimmen: «Er ist wie tot!»

«Laßt ihn liegen!» gab der Geßler zur Antwort. Wir aber traten aus den Bänken und umringten unseren Kameraden, der mit geschlossenen Augen, bleichen Lippen und grünlichen Wangen dalag.

Nach einer Weile kam auch der Lehrer, dessen Augen unterdessen wieder in ihre Höhlen zurückgetreten wa-

ren, herbei, sah über uns weg nach dem Regungslosen und hieß uns Wasser holen. Bald war ein Becken voll zur Hand, und Farner ließ nun Guß auf Guß auf Dolfis Kopf plätschern.

Kopf plätschern.

«Er wird ja ganz naß!» flüsterte Gritli Rusterholz.

Geßler warf ihr einen bösen Blick zu und schüttete, um sie für ihr Mitleid zu strafen, gleich den ganzen Inhalt über den Ohnmächtigen aus. Das war übel gemeint, tat aber seine Wirkung. Dolfi öffnete die Augen, sah wirr um sich und suchte sich zu erheben. Er taumelte aber gleich wieder zurück und mußte sich brechen. Nun erschien die Sache auch dem Lehrer bedenklich. Er bog sich zu dem Mißhandelten hinab und sagte in einem Tone, durch den etwas wie Abbitte, Güte und Furcht klang: «Ist dir übel, Adolf?» Da er keine Antwort bekam, befahl er den Stärksten, Dolfi nach Hause zu tragen.

zu tragen.

Auf dem Estrich des Hauses wurde die Tragbahre aufbewahrt, auf der die Hofbauern ihre Toten ins Dorf hinuntertrugen. Wir betteten unseren Kameraden darauf. Dann ging es wie ein Leichenzug unserem Hofe zu, denn es schloß sich fast die ganze Schülerschar an, ohne daß der Lehrer etwas dagegen eingewendet hätte.

Dolfi sollte sich von dem rohen Fautstschlag nicht wieder erholen; es befiel ihn eine schwere Gehirnentzünder

dung, und als er davon genesen war, fing er an langsam zu verblöden und zu verfallen. Das Jahr darauf, zur Zeit der Birn- und Apfelblüten, trugen wir ihn auf unseren Schultern auf der nämlichen Bahre in den Kirchhof hinab. Wir hatten den Sarg mit Kränzen und Blumen, so gut wir es vermochten, geschmückt und sangen dem Toten zum Abschied noch ein Lied. Von mir weiß ich, daß ich in der folgenden Nacht im Bett bitterlich weinte. Was wir von der Tat, in die wir Dolfi hineingetrieben hatten, erhofften, geschah. Der Geßler war seit dem Tage seines unglücklichen Zornes verschollen; er hatte sich der Strafe durch die Flucht entzogen. Die Hofschule atmete unter einem blutjungen Menschen, der aber ein warmes Herz besaß, wieder auf und gedieh wie ein Feld, über das nach langer Dürre der Regen sich ergossen hat. Der neue Lehrer brauchte kein Rohr, um uns die Trägheit aus den Kitteln zu klopfen, ein einziges Wort von ihm konnte uns für einen Tag glücklich oder auch unglücklich nachen.

Und wie die Schule, so gedieh auch der Schulhof wie-Ond wie die Schule, so gedien auch der Schulnor wie-der. Die Schulverwalterin ging kurz nach Geßlers Flucht davon und niemand forschte ihr nach; der gute Temperli aber fing wieder an mit uns zu plaudern und mitunter auch zu scherzen. Die Disteln auf seinen Aeckern miß-rieten und der Weizen schoß dafür um so schwerer in die



Vor mehr als 80 Jahren schuf Bally seine ersten Schuhe

Zur Erinnerung bringt Bally diesen Jubiläumsschuh

Wie damals ist er ein Meister-Werkstück in

Fertigkeit & Qualität

Ballybleibtdas führende,

Dreiswerte Edelprodukt

Breiskeit & Classification ist ein echter Rahmenschuh.

Mode- u. stylgerecht ist er die gediegene Basis Ihrer Persönlichkeit.

Der Bally Jubiläumsschuh ist preiswert. Er wird Sie vom ersten Tage an dauernd befriedigen, Ihre Gesundheit unterstützen, Ihr Wohlergehen erhöhen und das Gehen zur Freude madien. preiswerte Edelprodukt

Bally-Werte:

Bally-Werte:
Oberleder aus weichem
Boxcalf erster Wahl, zäh
und geschmeidig.
Prima Kernleder-Sohle,
nach patentiertem Spezialverfahren geölt.
Alle Zutaten Qualität:
schlupfleidites Kalblederfutter, Vacheleder-Innensohle, die Fußbrennen verhindert. Der Schuh ist
über einen formvollendeten, anatomisch richtigen
Fußwohl-Leisten gearbeitet, der allen 5 Zehen
freien Spielraum, der Ferse
tadellosen Schluß, dem
Fußgelenk den richtigen
Halt gibt. Seine DreipunktLage verhindert jede Fehlstellung.
Der "Bally Jubiläum"
ist ein echter Rahmenschuh.
Mode- u. stylgerecht ist er

zur Freude madien. Bally bietet mehr.



Achren. Die Pflugschar war allezeit blank und das Vieh kam glatt und wohlgepflegt zum Brunnen, über den Knecht kam von einem Tag zum andern wieder der alte, unermüdliche Fleiß — es schien, als ob auf einmal ein schwerer Fluch vom ganzen Heimwesen genommen worden wäre. Der Schulverwalter mochte wissen, wer sein Haus erlöst hatte: Als wir Geld zu einem Grabstein für Dolfi zusammenlegten, ergänzte er das Sümmchen derart, daß ein Denkmal entstand, wie er sonst nur Kindern zuteil wird, denen vermögliche und zärtliche Eltern nachweinen.»

So schloß mein Freund Berger seine Erzählung, griff aber nach einer Weile den fallengelassenen Faden wieder auf, um noch ein bißchen daran weiterzuspinnen: «Nun ist seither bald vierzigmal Gras gewachsen und verdorrt; in dem nämlichen Grabe, in das wir einst den Adolf Demut eingesungen, ruht jetzt mein Hans, und so liegen mir dort zwei Freuden und zwei Schmerzen unter dem Erdboden. Es ist mir wie ein Trost, daß es meinen armen Kleinen gerade in jenes Grab traf. Mir will bedünken, er teil sein Stübchen mit einem treuherzigen Kameraden, der alle Zeit zu ihm sieht und dafür sorgt, daß ihm nichts Uebles zustößt. Hans kannte seinen Grabgenossen längst, als wir ihn in die Erde betteten: ich hatte ihm manchmal von Dolfi Demut erzählt und mit Freuden bemerkt, daß dessen Geradheit ihm vorbildlich wurde. Damit meinte ich ein gutes Erziehungswerk getan zu haben, denn wer im Menschen die Liebe zur Wahrheit weckt oder besser wach erhält, gibt ihm einen Träumen sehe ich die beiden Knaben sich im Grabe emporrichten, sich bei der Hand fassen, um von der Welt zu reden, die sie so früh verlassen mußten. Dann strekken sie sich wieder hin, zufrieden mit ihrem Los. Denn, wären die beiden glücklich geworden mit einer Welt, wo der Gedanke oft so verschieden ist vom Wort, das Gesicht von der dahinterhausenden Seele, die Ueberzeugung vom Bekenntnis? Ich bezweifle es: und doch hätten sie leben und die Schar derer vermehren sollen, die beide Füße fest auf die Wahrheit gestellt haben, und die einmal, dies ist

Petra schreibt an das Christkindchen

Den Tatsachen nacherzählt von M. Haas

Immer noch ist die Konzertkarte nicht da? Nun, sie wird wohl mit der Abendpost eintreffen. Der Herr Kammersänger hat sie mir doch bestimmt zugesagt. Wieder nichts? Das verstehe ich nicht. Dann bin ich eben vergessen worden. Schade. Ich hatte mich so sehr auf das Konzert gefreut. Aber jetzt ist es zu spät, noch etwas zu unternehmen. Karten sind auch nicht mehr erhältlich, und außerdem vermöchte ich keine zu kaufen. Muß ich eben verzichten. Schade, wirklich schade!

Drei Tage später.
Scharf gellt die Klingel. Soll ich öffnen? Ach was, es wird doch wieder ein Hausierer sein. Und bei meiner momentanen Finanzlage — vier Franken besitze ich noch und soll davon eine Woche leben — und abschlagen kann ich doch nichts, wenn ich die bleichen, verhärmten Gesichter sehe, — also lieber gar nicht erst öffnen!

narmten Gesichter sehe, — also lieber gar nicht erst öffnen!

Die Klingel wird energischer. Das kann kein Hausierer sein. Am Ende ist es der Geldbriefträger — und schon bin ich an der Türe. Die Post ist es wohl, aber kein Geld, im Gegenteil: «Strafporto, zwanzig Rappen.» Auch das noch! Eine Aufschrift leuchtet mir auf dem Umschlag entgegen. «Carlo Marini, Kammersänger». Lieber Herr Kammersänger, wenn das Ihre Konzertkarte sein sollte, dann kommt sie allerdings reichlich zu spät. Merkwürdig übrigens, daß drei verschiedene Poststempel auf dem Umschlag sind. Die Adresse stimmt doch ganz genau; kann also nicht falsch abgeliefert worden sein. Mit Rätselraten kommt man nicht weiter, besser ist's, den Brief zu öffnen. Eine grell bemalte Karte fällt mir entgegen, von ungelenker Kinderhand ein Gekritzel: «Libbes Krist Chind! Ich Wüntsche mier ein Glettisen, weill ich das Chleid von Mintsche mier ein Glettisen, weill ich das Chleid von Mintsche mier ein Glettmus.)

mus.»
Nun, das ist ja rührend nett, daß das Kleid von Puppe
Iris gebügelt werden muß; aber wer in aller Welt ist
diese kleine Puppenmutter, die so für ihr Kind sorgt?
Und irgendwie habe ich das Gefühl, daß ich wohl doch
nicht das richtige Christkind hierfür bin.
Kopfschüttelnd studiere ich die Karte erneut. Was
steht denn da für ein Stempelgeschmier? Mühsam ent-

ziffere ich: «Groß, Kolonialwaren, ... Kolonialwaren, ... Groß, Kol...» Dutzende von Malen. Halt, ein Lichtblick! Heißt nicht so der Grünkramladen gleich um die Ecke? Vielleicht ist dort des Rätsels Lösung zu finden. Und neugierig sause ich die Treppe hinunter, nach alter lieber Kindergewohnheit auf dem Treppengeländer rutschend. Hoffentlich sieht mich niemand!

Die arme junge Frau im Laden ist ganz verzweifelt. Sicherlich ist das ein Streich von ihrer Kleinen. Sie wollte doch gestern dem Christkindchen schreiben. — Die Kleine wird gerufen, steht schmal und steil aufgerichtet da, wie in Verteidigung. Sie hat doch nichts Böses angestellt! Die Mutter will schelten. Ich unterbreche sie, frage das Kind. Und da kommt die ganze Geschichte heraus:

Auf dem Tisch lagen eine Menge Briefumschläge, die Mutter erhalten hatte. Petra hat damit gespielt und die schönen, großen Stempel von Vater darauf gedruckt. Und ein Umschlag sah ganz neu aus und war offen, darin lag eine dumme Karte mit vielen gedruckten Buchstaben, wie sie Petra nicht lesen kann. Aber sie weiß, solche offenen Umschläge mit gedruckten Zetteln wirft Mutter immer weg. Darum hat sie die Karte auch weggeworfen. Aber den schönen Umschlag hat sie genommen, hat ihren Wunschzettel an das Christkindchen hineingesteckt und ist schnell, schnell damit zum Briefkasten gelaufen. «Was meinst du, hat das Christkindchen jetzt schon meinen Brief bekommen?» «Sicher, kleine Petral» Den großen Augen in dem schmalen Gesichtchen kann man nicht böse sein. Und ich befürchte sehr, das so merkwürdig auserwählte Christkindchen wird sich, wenn auch nicht zu einem Bügeleisen, so doch zu einem neuen Kleid für Puppe Iris entschließen müssen. Auf dem Tisch lagen eine Menge Briefumschläge, die

entschließen müssen.

Das aber sind die Folgen eines durch unglücklichen Zufall verirrten Briefumschlages:
Versäumtes Konzert — Strafporto — Kleid für Puppe Iris — Aerger des Herrn Kammersängers über die vereintlich verschmähte Einladung — ich hoffe im Interesse der Postverwaltung, daß derartige Irrtümer nicht oft vorkommen!





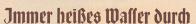
TASCHEN- UND ARMBAND-

für Damen und Herren, 15, 16 und 17 Rubis. Schweizer Präzisionsarbeit. Fr. 14.75, 19.-, 24.-, 35.-bis 85.-. In Gold: Fr. 39.-, 48.-, 56.-, 69.- bis 2500.-. 3 Jahre Garantie!

e Garantie! e **Uhren- und Halsketten,** sowie **Armbän-**Verlangen Sie Auswahlsendung von der 5 Jahren bestehenden Vertrauens-Firma

CÉLESTIN BEUCHAT, DELSBERG (Berner Jura)







Boiler. - Keine Sperrzeiten. Explosion oder Gas vergiftung unmöglich

Die freude der hausfrau!

ZURCHER GASBOILER - FABRIK

Max Bettenmann - Zürich 6

TELEPHON 22.286 - SPYRISTRASSE 9

Wisa-Gloria's letzte Neuheit!

Das Schwingachsen - Supermodell 1935 in seiner eleganten, gediegenen Ausführung mit Gummitenzelradabfederung, 'Vollscheibenräder mit lauflosem Patent-Fiberschnapper, — der vornehmste Gesundheits - Kinderwagen. Verlangen Sie grafts Katalog und Ernährungsleitfaden durch die Wisa-Gloria Werke A.G. Lenzburg



